

# Zusammenfassung der IAL-Arbeiten 2023

Veranstaltungsreihe „Kulturvermittlung und Theaterpädagogik“

Lara Schoder und Elena Wiesler <b>Die Entwicklung neuer Lesarten – Eine beispielhafte Umsetzung zu Heidi</b>	2
Jan Flückiger und Magalie Leonhardt <b>Emotionale Revolution: Geschlechterrollen im Fokus – Wie sie unsere Wahrnehmung, Erlebnisse und Ausdrucksweise formen</b>	4
Linus Stauffer und Samuel Werthmüller <b>Geräusche des Schulraumes: Vom Statist zur Hauptrolle</b>	6
Céline Cueni, Cornelia Wartenweiler und Simon Schneider <b>Katze, Raum und Beziehung in der Welt der Kinder</b>	8
Rahel Schläfli und Saskia Klingenberg <b>Konflikte - Die Auswirkung von Wahrnehmung, sowie die Auseinandersetzung mit dem Thema Konfliktkultur.</b>	10
Amalia Papadimitriou und Noa Galantino <b>Kulturelle Brücken in der Primarschule schaffen</b>	12
Anja Stehrenberger und Angela Frei <b>Kunst der Filmvertonung Wie Inhalt und Immersion durch die Vertonung verändert wird</b>	14
Désirée Sebele, Gioia Nessi und Soraya Blumer <b>Raum_____Raum Abstract Eine praktisch-performative sowie theoretische Annäherung an den Schulweg als produktiver Zwischenraum.</b>	16
Benjamin Rufer und Selim Cinoglu <b>Truismus</b>	18
Céline Wüthrich, Elmedona Ismajli und Julie Bähler <b>Upcycling in der Primarstufe</b>	20

Inspiziert wurden wir von der Theaterproduktion Nora, Nora, Nora als Neuinterpretation von Henrik Ibsens Nora oder ein Puppenheim sowie der Neuverfilmung von Schneewittchen. Letztere wurde in den Medien diskutiert, wobei die Meinungen stark auseinandergehen. In der Kritik stehen die neuartige Umsetzung und Auslegung des Märchenstoffes. Die Protagonistin nimmt nämlich ihr Leben selbst in die Hand und anstelle der sieben Zwerge gibt es magische Geschöpfe, welche sich in Herkunft und Hautfarbe unterscheiden. Die Schaffung von Neuinterpretationen hat unser Interesse geweckt.

Auch wir kennen solche Momente, in denen unser Gegenüber ein gelesenes Buch oder einen gesehenen Film anders versteht, wahrnimmt und einordnet. Wie jemand einen Text oder Film deutet, ist von Person zu Person unterschiedlich. Dieses Phänomen wird unter dem Begriff der Lesart zusammengefasst und ist zentral für unsere Arbeit. Es wird der Frage nachgegangen, wie man mit Kindern unterschiedliche Lesarten einer Filmszene entwickeln kann. Dabei liegt der Fokus auf dem gesamten Prozess, der zu diesem Ziel führt. Dazu haben wir ein Konzept für eine Vermittlungssequenz zu einer Szene aus dem Film Heidi entwickelt. Die Szene, welche im Zentrum steht, thematisiert die Ankunft des Waisen- und Alpenkindes Heidi in einem wohlhabenden Hause in Rotterdam. Von nun an soll dies ihr neues Zuhause sein. Sie trifft das Mädchen Klara, welches im Rollstuhl sitzt und ihre strenge Gouvernante Fräulein Rottenmeier. Heidi fällt es schwer, den an sie gestellten Erwartungen gerecht zu werden.

Die entwickelte Vermittlungssequenz beinhaltet vier Phasen, welche die Kinder durchlaufen: Assoziation, Perspektiven einnehmen, den Kontext kennenlernen und weiterdenken sowie eigene Entwicklungen. Die Schüler\*innen werden durch vielseitige Aufgaben dazu angeregt, sich in unterschiedliche Rollen hineinzudenken und verschiedene Blickwinkel einzunehmen, über Gesellschaften und Kultur nachzudenken und selbst kreativ sowie aktiv zu werden. Am Ende des Arbeitsprozesses sollen neue Lesarten der gesehenen Szene entstehen und nachgespielt werden. Wie würde diese in der heutigen Zeit aussehen? Oder wie würde sich deren Bedeutung verändern, wenn sich eine Figur anders verhalten oder anders aussehen würde?

Teile unseres Konzeptes haben wir mit einer 6. Klasse erprobt. Am Ende des Nachmittags haben die Schüler\*innen ihre in Gruppen erarbeiteten Neuinterpretationen der Szene vorgespielt. Einige Eindrücke der Umsetzung (aus der Phase 1: Assoziation) sind hier ersichtlich:

Als sie gefragt hat, ob der 2. Bräutigam hat sie frech geantwortet.  
 Nachdem das Trau mit dem schwarzen Kleid gesagt hat sie vom  
 anständig fragen hat, ob sie nach gesprochen und Heidi hat ihr  
 2 Besuche gegeben.  
 (anständig fragen) und nicht frech fragen)

Ich fand das Haus schön ich fand's langweilig  
 Es war schön dekoriert & es sieht wie so ein  
 1300 Haus

Ich fand es lustig als Heidi alles falsch gesagt hat

Sie spricht nicht in deutsch.  
 Das sie das Kind beleidigt hat.

Filmenschnitt  
 und  
 Kind aufstehen die die Lebens wieder zeigen  
 ist finde das der Baller das was mehr würde mit spielen zeigen und

Abb. 1-5:  
Erste Assoziationen der Kinder



Abb. 6:  
Heidi genießt zu Tisch in Frankfurt ihre Suppe. Das kommt nicht bei allen Anwesenden gut an.

## Jan Flückiger und Magalie Leonhardt Emotionale Revolution: Geschlechterrollen im Fokus – Wie sie unsere Wahrnehmung, Erlebnisse und Ausdrucksweise formen



### Kurzbeschreibung

Diese Arbeit entstand im Kontext des Seminars Theaterpädagogik und untersucht verschiedene Aspekte der Kunst- und Kulturvermittlung. Im Fokus steht ein selbst initiiertes Kunstvermittlungsprojekt, das aus der Verbindung verschiedener Themenfelder hervorging. Die Ursprungsmotivation entstand durch die Teilnahme an der Ausstellung „Geschlecht. Jetzt entdecken“ im Stapferhaus Lenzburg 2020. Die Frage, wie Emotionen in Bezug zu Geschlechtsidentitäten stehen, führte zu einem experimentellen Ansatz mit einer selbst aufgenommenen Fotoreihe und anschließenden Diskussionen. Diese Arbeit reflektiert die Erkenntnisse aus diesem Selbstversuch. Das künstlerische Referenzprojekt, die Ausstellung „Geschlecht. Jetzt entdecken“, im Stapferhaus Lenzburg diente als zentraler Ausgangspunkt und Inspiration für die Untersuchung.

### Motivation/ Antriebsfrage

Die Motivation für diese Arbeit entspringt dem aktuellen Diskurs über Begriffe wie „toxische Maskulinität“ und der bestehenden Vorstellung, dass eine emotionale Ausdrucksstärke bei Männern als „feminin“ gilt. Angesichts der weiterhin bestehenden Zuschreibung von Emotionen wie Trauer zu weiblichen Personen, entstand die Frage, ob und wie Geschlechtsidentitäten die Wahrnehmung von Emotionen beeinflussen. Die Neugierde, Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in der Wahrnehmung von Emotionen zwischen den Geschlechtern zu erkunden und zu verstehen, führte zu einem experimentellen Ansatz. Durch eine selbst erstellte Fotoreihe und darauffolgende Diskussionen sollten nicht nur theoretische Überlegungen angestellt, sondern auch praktische Einblicke in die Verbindung zwischen Geschlecht und Emotion gewonnen werden. Diese Arbeit wurde angetrieben von der Überzeugung, dass Emotionen universell und geschlechtsneutral sind, und trug dazu bei, die Verbindung zwischen Geschlechterrollen und Emotionen in der Gesellschaft besser zu verstehen.

### Vorgehen & Methoden

Die Kunstvermittlungsaktion basiert auf einer Podcast-Aufnahme und selbst erstellten Fotografien, die Emotionswahrnehmungen und -empfindungen thematisieren. Die Wahl des Podcast-Formats als Medium ergab sich aus dessen zeitlicher Flexibilität und wachsender Popularität. Parallel dazu dienen Fotografien als ästhetischer Ausgangspunkt für die Gespräche. Die Bilder sollen die Vielschichtigkeit von Emotionen einfangen und unterschiedliche Perspektiven zulassen. Die Wahl von Fotografien als kreativer Ausdruck kann eine tiefgehende Reflexion über

Emotionen ermöglichen, die Identifikation auf persönlicher Ebene fördern und eine Plattform für vertiefte Diskussionen schaffen.

### Selbstversuch

Unser Selbstversuch durchläuft zwei Phasen: Zunächst setzen wir uns individuell mit Grundemotionen wie Ärger, Einsamkeit, Liebe, Trauer, Freude, Angst und Ekel auseinander und setzen diese Emotionen in Fotografien um. Die Gestaltung der Fotografien ist bewusst uneingeschränkt, um eine individuelle Ablichtung der Emotionen zu erreichen. In der zweiten Phase, einem Podcast, tauschen wir unsere persönlichen Erfahrungen und Ergebnisse, basierend auf den erstellten Fotografien, aus.

### Erfahrungen/Reflexion

Ursprünglich auf Sucht und Abhängigkeit ausgerichtet, hat sich das Projekt auf eine intensive Auseinandersetzung mit Emotionen und Geschlechtsidentitäten verlagert. Dabei werden persönliches Wachstum, unterschiedliche Herangehensweisen bei der Fotografie und Erkenntnisse aus Podcast-Diskussionen beleuchtet. Gesellschaftliche Veränderungen in Bezug auf Geschlechtsvielfalt werden anerkannt, wobei betont wird, dass tief verwurzelte Stereotypen noch präsent sind. Die Transkription eines Podcast-Ausschnitts illustriert die unterschiedlichen Schwierigkeiten, Emotionen wie beispielsweise Trauer auszudrücken, und hebt die Komplexität der Verbindung zwischen Emotionen und Geschlechtsidentitäten hervor. Es wird die Notwendigkeit betont, Geschlechtsstereotype zu überwinden, um eine inklusivere Kultur der Emotionsäusserung zu fördern.



Aufnahme J.F.: Emotion Liebe



Aufnahme M.L.: Emotion Liebe

«Jede Äusserung unseres Lebens ist von Geräusch begleitet» (Luigi Russolo, 1913)

#### Ausgangslage

Wer schon einmal während den Sommerferien ein Schulhaus betreten hat, bemerkt, dass den Räumen etwas fehlt. Das Schulhaus wirkt leer und inkomplett. Was für uns die Räume als leer erscheinen lässt, ist die Stille. Ein Schulhaus lebt von seiner ständigen Geräuschkulisse und wird von dieser gefüllt. Aufgrund dieser Feststellung während der Sommerferien, ist uns die Idee gekommen, uns in dieser Arbeit für Geräusche der Schule zu interessieren.

Ein Geräusch ist physikalisch gesehen, ein Schallereignis, das im Vergleich zum Klang und zum Ton keine periodische Schwingung aufweist. Es besteht aus unregelmässigen Schwingungen ohne bestimmbare Tonhöhe. Nicht jedes Geräusch ist für uns immer und stetig von Relevanz. Unser Gehirn filtert wichtige Reize heraus und verstärkt diese und schwächt andere ab. Diese permanente automatische Bewertung und Selektion ist unabdingbar, da wir uns unmöglich auf alle uns umgebenden Geräusche konzentrieren können (vgl. Ulrich Ansorge et al., 2017).

#### Idee

In unserem Projekt möchten wir uns mit den schulischen Geräuschen, die normalerweise von unserer selektiven Wahrnehmung ausgeblendet werden und zudem keiner Gesetzmässigkeit unterliegen, befassen. Wir geben Geräusche, die aufgrund ihrer Frequenz, Amplitude, Banalität, Nebensächlichkeit oder gar Kleinigkeit normalerweise von unserem Bewusstsein ausgefiltert werden, einen Raum und Aufmerksamkeit.

In der Schule existieren Geräusche, die in der Menge untergehen oder erst gar nicht wahrgenommen werden. In diesem Projekt möchten wir Geräusche aus einem typischen Klassenzimmer einfangen bzw. aufnehmen und damit experimentieren. Dabei liegt unser Fokus auf den unbedeutenden, kleinen, nebensächlichen Geräuschen. Sie sind es, die von unserem Bewusstsein ausgeblendet werden, jedoch massgebend zur Geräuschkulisse eines Schulzimmers beitragen.

#### Vorgehen und Methoden

Mit einem Aufnahmegerät nehmen wir Geräusche auf. Aus den Tonaufnahmen von maximal wenigen Sekunden entstehen Samples. Sie fungieren als Geräuschebausteine für Kompositionen, mit denen wir den auditiven Raum Schule neu gestalten und darstellen können. Die Stücke dienen als Einstieg für eine vermittelnde Sequenz. Es geht

darum, eine subjektive Begegnung und eine Herstellung einer subjektiven Beziehung zu ermöglichen. Anschliessend öffnet sich das Feld für eine vertiefte Rezeption. Dabei wird das Gehörte erkundet und mit Geräuschquellen ausprobiert, um diese neu zu kombinieren.

Mit unserer Arbeit möchten wir den Kindern die Erfahrung ermöglichen, sich mit Ästhetik, auditiver Wahrnehmung und Kommunikation vertiefter auseinanderzusetzen.

#### Selbstversuch

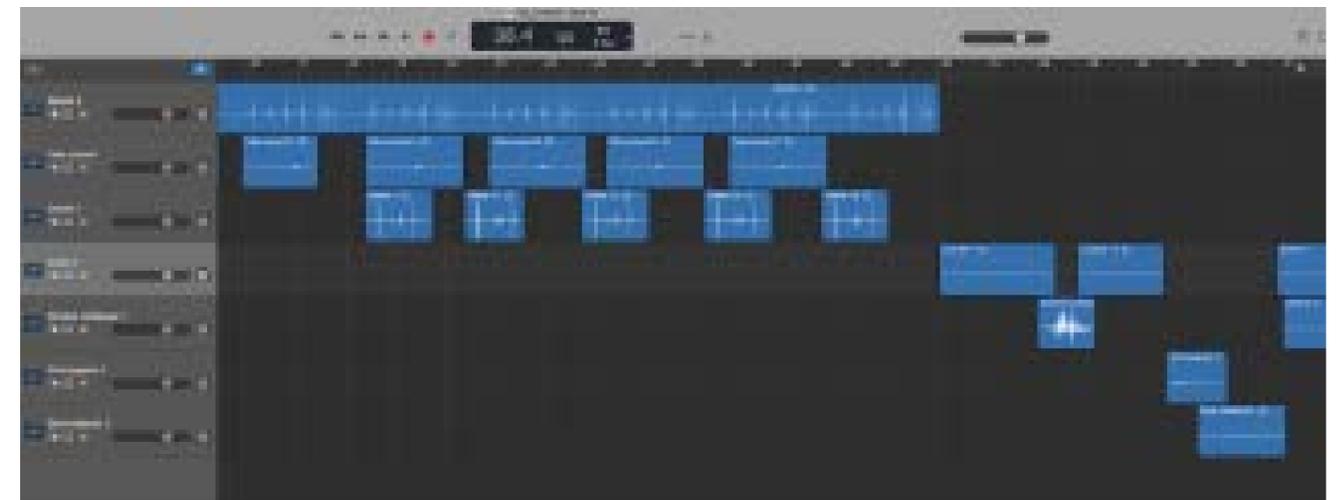
Aus unseren Geräuschsamples entstanden 6 unterschiedliche Tracks. Uns war wichtig, dass diese Tracks unabhängig voneinander entstehen, damit jede Person ihre eigenen Prozesse durchlaufen kann. Somit konnten wir unterschiedliche Erfahrungen machen, welche in die Planung der Vermittlungssequenz einfliessen konnten.

Tracks Linus: T1, T2, T3

Tracks Samuel: T1, T2, T3

#### Reflexion

Das Projekt ermöglichte uns eine neue und intensive Auseinandersetzung mit Geräuschen. In unserem Prozess erlebten wir die Vielfältigkeit sowie die Ästhetik von Geräuschen. Durch unseren Selbstversuch konnten wir wichtiges Expertenwissen für eine mögliche Umsetzung in der Primarschule sammeln. Die Präsentation unserer Tracks vor Freund\*innen und Schüler\*innen führten zu anregenden Gesprächen und unterschiedlichen Reaktionen. Dies hat uns gezeigt, dass banale nebensächliche Geräusche die Hauptrolle in einer kunstvermittelnden Sequenz einnehmen können und dabei ästhetische Bildungsmomente auslösen.



**Kurzbeschreibung:**

Die Darstellung von Katzen in Trickfilmen und Märchen hat sich im Laufe der Zeit stark gewandelt. Trickfilmkatzen nehmen verschiedene Rollen an, von Helden bis zu Bösewichten und zeigen menschenähnliche Züge. Im Gegensatz zur Tiermalerei, die klare Machtverhältnisse zwischen Mensch und Tier aufzeigt, bietet die Trickfilmwelt Freiheit für die Darstellung von Katzen in verschiedenen Beziehungen und Räumen.

Trickfilmmacher betonen die Autonomie der Katzen, die als eigenwillig und unabhängig dargestellt werden. Diese Betonung ermöglicht es, die Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit von Katzen zu zeigen. Die Vergabe menschlicher Eigenschaften an Katzen in Trickfilmen ermöglicht tiefere emotionale Ebenen und die Erforschung komplexer Gefühle und Beziehungen.

Der Othering-Mechanismus, der menschliche Merkmale auf Tiere überträgt, prägt nicht nur Trickfilme, sondern auch Märchen. Märchen zeigen die Vielfalt der Rollen, die Katzen spielen, von göttlichen Wesen bis zu verzauberten Prinzessinnen. Dies führt zu der Frage, wie der Othering-Mechanismus die Identifikation von Kindern mit Trickfilm- und Märchenkatzen sowie ihre Empathie gegenüber realen Tieren beeinflusst.

**Motivaton:**

Die Motivation für das Projekt „Katze, Raum und Beziehung in der Welt der Kinder“ entspringt der Faszination für die vielfältige Darstellung von Katzen in Trickfilmen und Märchen. Die Forscher wollten untersuchen, wie diese kulturellen Einflüsse die Identifikation von Kindern mit Katzencharakteren sowie ihre Empathie gegenüber realen Tieren beeinflussen. Durch ein Malprojekt mit Schülerinnen und Schülern der 3., 4. und 5. Klasse wurden Hypothesen überprüft. Die Ergebnisse zeigen die komplexe Bandbreite der Kinderwahrnehmung von Katzen in verschiedenen Kontexten.

**Projekt/Vorgehen:**

Die Arbeit untersucht den Platz der Katze im Leben des Menschen, von Haustieren bis zu vermenschlichten Figuren in Märchen und Trickfilmen. Um den Bezug von Schülerinnen und Schülern zu Katzen zu verstehen, wurde ein Malprojekt mit einer 5. Klasse durchgeführt. Der offene Auftrag bestand darin, eine Katze nach eigenen Vorstellungen zu malen, um den Einfluss von Trickfilmen und Märchen zu erfassen. Aufgrund geringer Einflussnahme entschieden wir uns, zwei weitere Klassen (3. und 4. Klasse) einzubeziehen. Die Umsetzung des Projekts erfolgte

unter Berücksichtigung der Lehrplanziele, wie die Entwicklung bildhafter Vorstellungen und die Untersuchung von Kunstwerken in Bezug auf Darstellungsabsicht.

**Auswertung des Projekts:**

Die Auswertung der gemalten Katzenbilder zeigt, dass Trickfilme und Märchen einen Einfluss auf die Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler haben. Die Hypothesen wurden überprüft, wobei die erste Hypothese teilweise bestätigt wurde. Die zweite Hypothese zeigt, dass Kinder die Abgrenzung zwischen Fiktion und Realität klar setzen können. Die dritte Hypothese, die sich auf die Beziehung der Kinder zu Katzen bezieht, wurde durch unterschiedliche Darstellungen bestätigt, wobei eine negative Begegnung mit einer Katze in einem Bild hervorgehoben wurde.

**Erkenntnisse/Reflexion:**

Im Projekt erforschten wir die Einflüsse von Trickfilmen und Märchen auf die Identifikation und Empathie von Kindern gegenüber realen Tieren. Das Malprojekt mit Schülerinnen und Schülern bestätigte eine beeindruckende Vielfalt an Vorstellungen, von positiven bis zu märchenhaften Aspekten. Durch eine spätere Reflexion über anthropozentrische Tendenzen können die Schülerinnen und Schüler, ihre Wahrnehmung von Tieren hinterfragen und die Beeinflussung durch menschliche Perspektiven erkennen. Unser Projekt betont, dass Medien nachhaltigen Einfluss auf kindliche Vorstellungen haben und schlägt pädagogische Ansätze vor, um eine differenzierte und empathische Beziehung zu Tieren zu fördern.

«Ein Konflikt ist eine Differenz in der Zielsetzung von zwei oder mehreren Personen.» (Aussage von einem Studenten)

«Ein Konflikt ist eine Form von Kommunikation.» (Aussage von einer Dozentin)

«Ein Konflikt fühlt sich nicht gut an, weil seit ich klein war, hat meine Mutter immer gesagt, besser kein Streit haben.» (Aussage von einer 5. Klässlerin)

«Ein Konflikt ist beispielsweise gut, wenn man sich danach wieder versöhnt oder wenn es ein Streit unter Freunden ist.» (Aussage von einer 3. Klässlerin)

«Wir müssen Konflikte gar nicht so dramatisieren, weil sie gehören einfach zu unserem All-tag.» (Aussage von einer Dozentin)

Ausgegangen vom Film «Fack ju Göhte» und der darin gezeigten, teilweise unkonventionellen Methoden im Umgang mit dem Verhalten von Schülerinnen und Schülern, haben wir uns dazu entschieden, die Thematik Konflikte aufzugreifen. Die Auseinandersetzung mit Konflikten im Film leitete uns zu der Idee, uns einerseits auf der persönlichen Ebene, wie auch in Bezug auf die Schülerinnen und Schülern mit der Wahrnehmung von Konflikten und deren Umgang zu befassen.

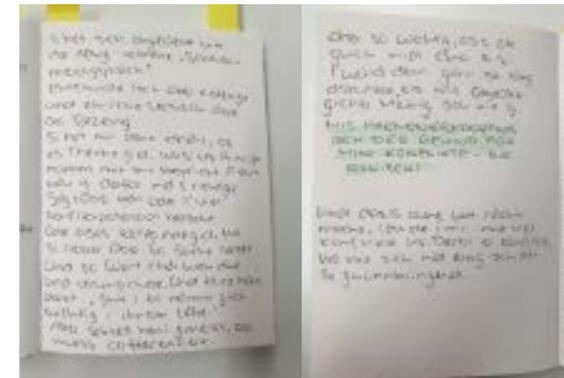
Für die konkrete Bearbeitung werden in der Arbeit verschiedene pädagogische und soziologische Ansätze vorgestellt, darunter die Ideen von Janusz Korczak, existenzielle Pädagogik, John Deweys Konzept der Krisenbewältigung und Pierre Bourdieus Kapitaltheorie. Es wird beschrieben, wie diese Ansätze die Auseinandersetzung mit Konflikten unterstützen können. Ein zentraler Gedanke ist die demokratische Erziehung nach Korczak, der die Rechte der Kinder betonte und eine Struktur schuf, in der Kinder ihre Konflikte selbst lösen konnten. Die existenzielle Pädagogik wird als Ansatz zur Förderung der Selbstverantwortung, Reflexion und Respekt in der Konfliktbewältigung vorgestellt. Die Bedeutung von Krisen und das Konzept der Krisenbewältigung nach Dewey werden als weiterer relevanter Aspekt für die Auseinandersetzung mit Konflikten hervorgehoben. Laut Dewey sind Konflikte nötig, um Weiterentwicklung zu ermöglichen. Schließlich wird Bourdieus Kapitaltheorie im Kontext von sozialen Ungleichheiten im schulischen Umfeld diskutiert.

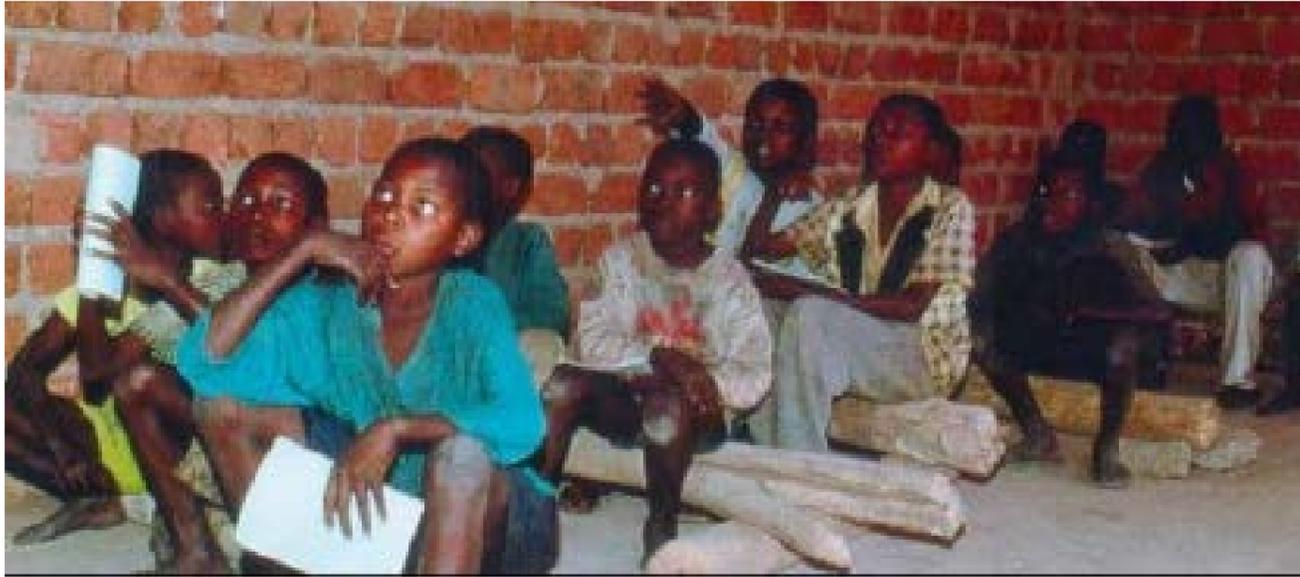
Das Projekt strebt einerseits ein persönliches Wachstum von uns als Lehr- und Privatpersonen an, aber auch eine positive Auswirkung auf die Schulgemeinschaft, indem ein konstruktiver und respektvoller Umgang mit Konflikten gefördert wird. Diesbezüglich werden konkrete

Bei-spiele aus dem Unterricht an einer 2./3. Klasse und an einer 5. Klasse genannt. Die Kulturvermittlung in den Klassen erfolgt durch offene Gespräche, konkrete Ansätze zur Konfliktbearbeitung und theaterpädagogischen Spielideen und zielt auf die eigene Auseinandersetzung aber beispielsweise auch auf die Auseinandersetzung des Konfliktpotenzials sozialer Ungleichheit ab.

Im Rahmen der IAL wurde von uns einerseits ein Tagebuch geführt, wie auch die Befragung verschiedener Personen aufgenommen. Im Video sollen die Vielfalt der Meinungen und Auffassungen zu Konflikten präsentiert werden. Alle Befragten antworten auf die Fragen: «Was ist ein Konflikt?» «Wie fühlt sich ein Konflikt an?» «Wozu kann ein Konflikt gut sein?». Bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern wurde dabei der Begriff Konflikt durch Streit ersetzt. Das Video soll spontane und authentische Reaktionen zeigen, ohne ausführliche Erklärungen. Aus den Aufnahmen können Parallelen zwischen den einzelnen Aussagen gezogen werden. Die Tagebücher dienen der persönlichen Auseinandersetzung mit Konflikten aus privatem und beruflichem Kontext und soll unsere persönliche Konfliktkultur spiegeln.

Wir betrachten unsere IAL als eine Art Tür, die den Diskurs über das Thema öffnet und zum Austausch über Konfliktkulturen anregt. Zudem soll die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit Konflikten betont werden.





### Kurzbeschreibung

Unsere individuelle Arbeitsleistung im Modul Theaterpädagogik und Kulturvermittlung beschäftigt sich mit den Bildungsvorteilen und Einflüssen, die aus einer selbstkonzipierten Kulturvermittlungssequenz an einer Primarschule resultieren können. Unsere Motivation stammt aus unserer eigenen Erfahrung als ehemalige Schülerinnen des Schulhauses Brühl in Solothurn, das eine Partnerschaft mit einer Schule in Kamutanga (Kongo) hatte. Die jährlich durchgeführten Kongotage, an denen wir teilnahmen, prägten unser Bildungsverständnis, förderten die Sensibilisierung für andere Lebenswelten und den Respekt gegenüber unterschiedlichen Kulturen. In unserer Arbeit wird die Planung, Ziele und eventuelle Schwierigkeiten dieser Zusammenarbeit beleuchtet. Inspiriert vom Kongotag haben wir einen Kulturtag geplant und ein Teil an der 3. Klasse von Noa durchgeführt. Dabei haben wir mögliche Einflüsse auf die Schüler\*innen festgehalten.

### Kulturprojekt

Der Kulturtag für die 3. Klasse wird durch verschiedene Aktivitäten und Methoden gestaltet, um Kultur zu vermitteln. Dies beinhaltet gemeinsames Musizieren und Tanzen, um den Schüler\*innen die kulturelle Bedeutung von Musik und Tanz näherzubringen. Diese Aktivitäten fördern die soziale Bindung und den Ausdruck kultureller Traditionen. Weitere Aktivitäten umfassen den Austausch über Lieder, das Erstellen von Concept Maps, das Teilen von Essen aus unterschiedlichen Kulturen sowie das Gestalten von Zeichnungen von typischen Tieren der Heimat. Durch diese vielfältigen Aktivitäten sollen die Schüler\*innen nicht nur ihre Wahrnehmung und Ausdrucksmöglichkeiten schulen, sondern auch ein besseres Verständnis für verschiedene Kulturen entwickeln und ihre sozialen Kompetenzen stärken.

In der kritischen Reflexion des durchgeführten Kulturtags haben wir festgestellt, dass wir Schwierigkeiten hatten, stereotypische Aktivitäten zu vermeiden. Trotz Bemühungen, durch Gespräche am Kulturtag die Vernetzung unterschiedlicher Kulturen zu fördern, blieb die Herausforderung, verschiedene Kulturen ohne Stereotypen zu vermitteln.

Das Interesse der Schüler\*innen am Kulturtag war sehr gross, was uns gezeigt hat, dass es sich lohnt Kultur in der Schule intensiver zu behandeln. Die Schüler\*innen erhalten dabei die Möglichkeit viel über sich und ihre Welt zu lernen.



#### Forschungsfrage

«Wie können Schülerinnen und Schüler angeleitet werden, die Bedeutung / Aussage einer Filmsequenz und die Immersion derselben für die Zuschauer anhand der diegetischen und extradiegetischen Vertonung zu ändern?»

#### Referenzprojekt

Das auf You Tube frei zugängliche Video «Captain Jack Sparrow braucht Freunde [Fluch der Karibik 5 Synchro/Parodie]» von NolDea Synchro hat Witz, ist kinderfreundlich und wurde sorgfältig doch reduziert vertont. Die Immersion wird durch eine äusserst männlich klingende junge Dame verändert.

#### Produkt

Ziel war es also, eine Unterrichtsreihe grob zu planen, in welcher die Kinder aktiv, erforschend und kooperativ die einzelnen Bereiche der Filmakustik und Immersion kennenlernen, diese in einem Selbstversuch verändern und letzteren schliesslich per Liveauftritt zu vertonen. Des Weiteren führten wir Teile davon im Selbstversuch durch, um die Einheit reflektieren und optimieren zu können. Dafür erstellten wir Unterrichtsmaterial und Audio Dateien.

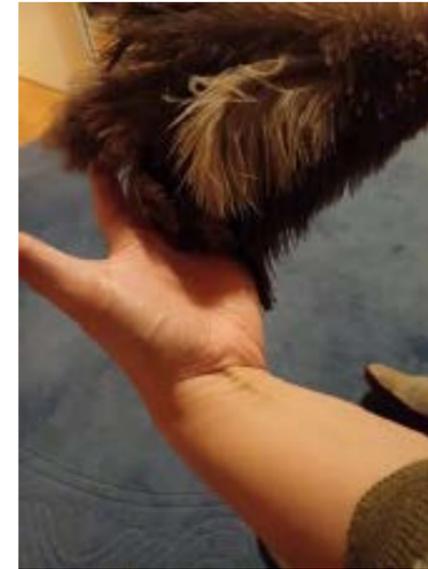
#### Gliederung der Unterrichtsreihe

Die Unterrichtsreihe weist auf alle notwendigen Materialien und Voraussetzungen hin und ist wie folgt auf gegliedert:

- Einstieg
- Einführung in Theoriebegriffe „diegetisch“ und „extradiegetisch“
- Erster Teil zu „diegetisch“ - Synchronsprache
- Teil zu „extradiegetisch“
- Zweiter Teil zu „diegetisch“ Foley
- Irritation
- Geschichtlicher Teil
- Schlussequenz mit Syntheseaufgabe

#### Vorgehen

Mithilfe der Lektüre und dem Schauen vieler Parodien, Synchronsprachevideos und Foley Artist Dokumentationen kannten wir die verschiedenen Ebenen der Filmvertonung. Durch eigenes Erproben fanden wir passende Zugänge für Theorie in den Unterricht, wie die folgenden vier Fotos als Foley Selbstversuch zeigen. Das erste Bild zeigt die Vertonung „Flügelplattern“, das zweite den „Messerstich“ „Messerstich“, das dritte „Papier“ und das vierte „Gehen im Laub“.



Désirée Sebele, Gioia Nessi und Soraya Blumer  
**Raum\_\_\_\_\_Raum Abstract**  
**Eine praktisch-performative sowie theoretische Annäherung an den Schulweg als produktiver Zwischenraum.**

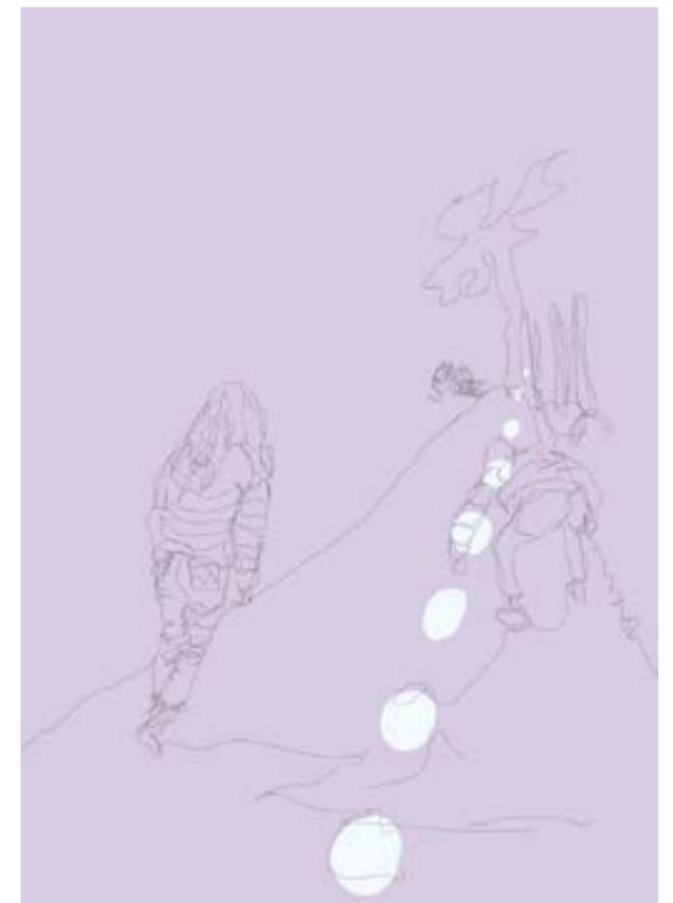
**Abstract**

Die vorliegende Gruppenarbeit Raum\_\_\_\_\_Raum stellt eine performativ-praktische, wie auch theoretische Annäherung an den Schulweg als ästhetischen Unort sowie produktiven Zwischen- und Freiheitsraum dar.

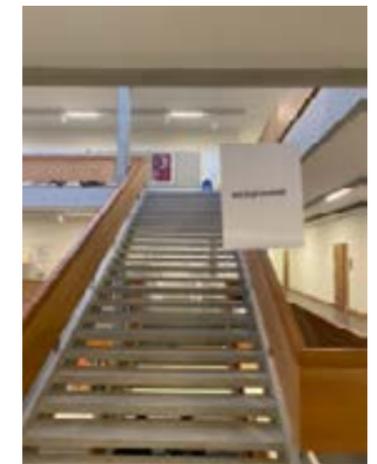
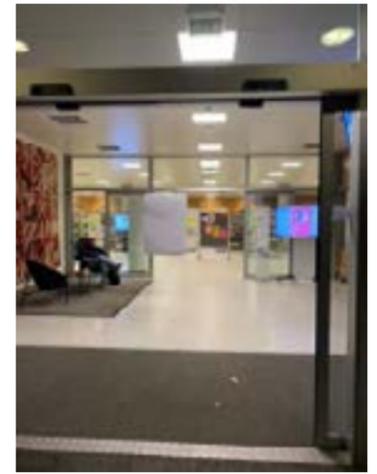
Inspiziert von Projekten wie Freizone Dreispitz von Recycled Illusions, The Walks von Rimini Protokoll und WALKBOOK von Simone Etter, setzen wir uns in einer praktisch-performativen Herangehensweise mit unseren eigenen Schulwegenerfahrungen aus der Kindheit auseinander. Wir betonen dabei die Relevanz des Zwischenraums Schulweg sowie dessen inhärentes produktives Potential für (erfahrungs- und subjektorientierte) Bildungsmomente. Hierzu knüpfen wir an theoretische Ansätze aus der Kunstpädagogik an und betrachten den Schulweg als produktiven Zwischen- und Kontingenzraum – Dritten Raum.

In diesem Zusammenhang stellen wir uns die Frage, wie (ästhetische) Erfahrungen, insbesondere durch Erinnerungen an den Primarschulweg, produktiv im schulischen Kontext genutzt werden können. Diesbezüglich beleuchten wir die kunstpädagogische Methode des Aufzeichnens, darunter auch das biografische Arbeiten, welche subjekt- und erfahrungsorientierte Bildungsprozesse hervorbringen. Ausblickend greifen wir im Kontext des Forschenden Lernens als weitere subjekt- und erfahrungsorientierte Methode performative Praktiken – Scores – auf.

Mit persönlichen Reflexionen, einer Sammlung von Scores und einem Fazit schliessen wir die Arbeit ab.



Die vorliegende Zusammenfassung beschäftigt sich mit der Kunst im öffentlichen Raum und der Wirkung schriftlicher Sprache als institutionalisierte Kritik, insbesondere im Kontext pädagogischer Hochschulen. Inspiriert von Jenny Holzers „Truismus“ basiert die Arbeit auf der Idee, durch konzeptuelle Kunst Meinungen und Standpunkte zur Hochschule und Lehrer\*innenausbildung zu sammeln und auszustellen. Die Motivation der entspringt der Sorge um die Zukunft der Lehrer\*innenausbildung und dem Bedarf an einer starken Bildungsgrundlage. Statistiken des BFS zeigen besorgniserregende Anteile unausgebildeter Lehrpersonen in den schweizer Kantonen. Die Auseinandersetzung mit Machtstrukturen in der Schule als zukünftige Arbeitgeberin steht im Fokus, ebenso wie die Überlegung, wie angehende Lehrpersonen verantwortungsbewusst damit umgehen können. Der Abschnitt zu Institutionen und Machtverhältnissen definiert Macht gemäss Rehberg und erläutert Gramscis Hegemoniebegriff. Subalterne, nach Gramsci und Spivak, sind von Diskursen ausgeschlossenene Personen, die durch hegemoniale Strukturen „stumm“ gemacht werden. Die Diskussion von Hannah Arendts Theorie des Bösen betont Gedankenlosigkeit und Konformismus als Hindernisse für Verantwortung und kritisches Reflektieren. Autorität wird als Einfluss aufgrund von Leistung, Tradition oder Ausstrahlung definiert. Das Stanley-Milgram-Experiment zeigt, wie Gedankenlosigkeit und Konformismus in modernen Gesellschaftsstrukturen wirken können. Das Hidden Curriculum als implizite Vermittlung von Werten wird als weiterer Faktor betont. Die Intervention, bestehend aus sechs Plakaten an frequentierten Orten der Hochschule, sollte Irritation auslösen und eine verlorene Kritikkultur wiederherstellen. Die Zusammenarbeit mit dem Hausdienst stellte eine Herausforderung dar, wurde jedoch gelöst. Die Aktion führte zu Diskussionen und Verwirrung unter Dozierenden und Personal, während Studierende positiv reagierten. Die Aktion erzielte Erfolg, indem sie die verlorene Kritikwahrnehmung wiederbelebte, jedoch auch auf Widerstand und polarisierte Meinungen stiess. Die langfristigen Auswirkungen auf die Hochschulleitung bleiben noch unklar. Um mehr Verständnis für unser Projekt zu schaffen und die Zusammenfassung nachvollziehen zu können werden hier Fotografien der Plakat dargestellt.





#### Inhalt

In unserer Arbeit haben wir uns vertieft mit der Frage «Wie können wir aus verschiedenen Abfallprodukten nicht nur neue und kreative Objekte schaffen, sondern auch eine lehrreiche Plattform gestalten, um Schülerinnen und Schülern zu ersten Denkanstössen für nachhaltige Praktiken anzuregen und künstlerische Gestaltung zu vermitteln?» auseinandergesetzt. Unsere Arbeit zielt darauf ab, die Wiederaufwertung von scheinbar unbedeutenden Objekten zu erfahren und die Kinderperspektiven einzubeziehen. Durch Upcycling und Bricolage möchten wir eine geeignete Kunstvermittlung schaffen, die nachhaltig und zugleich nahbar ist. Mit dem Fokus auf kreative Umgestaltung soll den Kindern nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch ein tieferes Verständnis für den Wert von Recycling und Wiederverwendung vermittelt werden.

#### Selbstversuche

Aus verschiedenen Materialien, darunter PET, Alu- und Blechdosen, Textilien und Glas, haben wir kreative und brauchbare Gegenstände gestaltet. Wir legten besonderen Wert darauf, Produkte zu schaffen, die auch von Kindern hergestellt werden können. Die Selbstversuche dienten nicht nur der technischen Erprobung, sondern ermöglichten uns auch die Erkundung des künstlerischen und gestalterischen Potentials der Materialien. Durch Experimente mit verschiedenen Techniken entwickelten wir ein tieferes Verständnis für die Vielseitigkeit der Materialien. Ausserdem gewannen wir wichtige Erkenntnisse für eine ansprechende und lehrreiche Integration der Thematik in den Unterricht. Die praxisorientierten Erfahrungen bilden eine solide Grundlage, um gemeinsam mit den SuS zu arbeiten, ihre Kreativität zu fördern und ihnen einen bewussteren Umgang mit Materialien und Ressourcen zu vermitteln.

#### Kunstgeschichtlicher Kontext und Gesellschaftliche Relevanz

Die Verwendung von Abfallmaterialien in der Kunst hat Wurzeln in verschiedenen Kunstbewegungen, darunter der Dadaismus und die Arte Povera. Diese Ansätze haben sich bis heute fortgesetzt, wobei zeitgenössische Künstler/innen wie Yvonne Ellen, Barbara Franc und Annette Diepolder den Fokus auf Upcycling und die Schaffung ästhetisch ansprechender, funktionaler Kunst legen. Dieser bewusste Ansatz lässt sich auch in der aktuellen Umwelt- und zeitgenössischen Kunst beobachten, wo Künstler/innen verstärkt nachhaltige Praktiken in ihre Werke integrieren. Die Referenzprojekte reagieren auf die Herausforderungen unserer Wegwerfgesellschaft und setzen

ein Zeichen für bewussten Umgang mit Ressourcen. Die Künstler/innen tragen dazu bei, ein Bewusstsein für Umweltprobleme zu schaffen und zeigen, wie Kunst als Medium genutzt werden kann, um auf gesellschaftliche Probleme aufmerksam zu machen und positive Veränderungen herbeizuführen.

#### Umsetzung an einer Klasse

In einer vierten Klasse haben wir mit den Kindern über Recycling und wiederverwendbare Materialien philosophiert. Anschliessend durften sie mit verschiedenen Materialien wie PET, Karton, Plastik, Papier, Glas und Dosen sowie Farbe, Leim und Klebeband eigene Kunstwerke basteln. Das Ziel dieser Unterrichtssequenz war es, das Wissen SuS zu erfassen, sie für die Thematik zu sensibilisieren und zu zeigen, wie scheinbar unbrauchbarer Abfall kreativ und spielerisch wiederverwendet werden kann. Daraus resultierten sehr kreative Objekte.